

Realismus, welcher diese Domsulpturen aus dem Beginn des Quattrocento kennzeichnet, sollte erst am Ende des Jahrhunderts seine reifsten Blüthen treiben. Unter diesem Gesichtspunkt werden die Paolino da Montorfano, Matteo Raverti und Jacopino da Tradate kunsthistorisch zu Vorläufern der Renaissancemeister, der Cazzaniga, der Mantegazza, der Rodari! —

Aber auch das Fremde, das Unlombardische in diesem Stilbild ist gewissermaßen kennzeichnend für die zukünftigen Schicksale der lombardischen Plastik. Schon im nächsten Capitel werden wir die lombardische Frührenaissance unmittelbar unter dem Zeichen der Florentiner Kunst zu behandeln haben. Auch dafür ist jetzt der Boden gewonnen. Der ausgesprochenen Vorherrschaft des toscanischen Einflusses seit der Mitte des Quattrocento ist, wie sich ergab, schon in dessen ersten Jahrzehnten kräftig vorgearbeitet worden. Und mit dieser Thatsache rückt die geschilderte Entwicklungsphase der lombardischen Kunst in unmittelbaren Zusammenhang mit der allgemeinen Kunstgeschichte ganz Oberitaliens. Ist sie doch lediglich eine bisher unbeachtete Aeufserung eines längst bekannten kunsthistorischen Vorganges! Im ganzen Norden der Halbinsel beginnt in dieser Epoche der Widerschein jenes Feuers sich zu zeigen, welches in Florenz durch Brunelleschi, Ghiberti, Donatello und Masaccio schon zu leuchtender Flamme geschürt wurde, und seine Strahlen bewirken schon damals aller Orten einen Läuterungsproceß der heimischen Art. Für die Lombardei ist diese Erscheinung außerhalb der Hauptstadt erst vor kurzem von mehreren Seiten eingehend erörtert worden.<sup>1)</sup> Der kleine Burgflecken Castiglione d' Olona, wenige Meilen von Mailand entfernt, war durch die Fresken des Florentiners Masolino längst als eine Pflanzstätte toscanischer Kunst berühmt. Neuerdings hat das Studium dieser Malereien die Aufmerksamkeit auch auf den dort erhaltenen stattlichen Sculpturenschatz gelenkt, und auch in ihm hat man mit Recht das Walten florentinischer

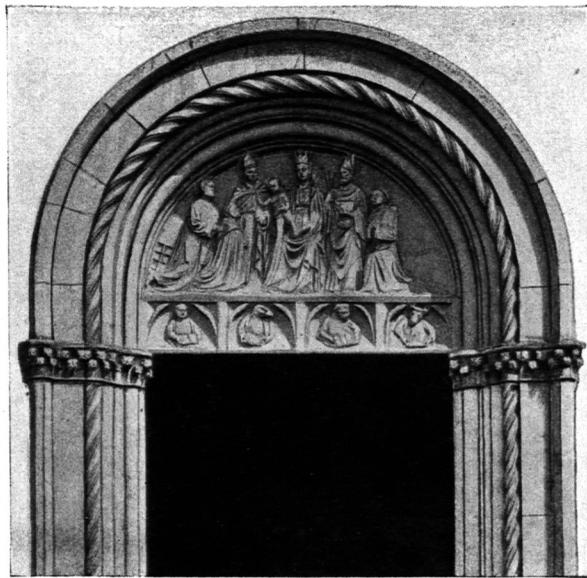


Abb. 42. Hauptportal der Collegiatkirche  
in Castiglione d' Olona  
(nach Fumagalli).

Art erkannt. Dabei ist jedoch die schlagende Analogie, welche die im obigen geschilderte Entwicklung der Mailänder Plastik, speciell diejenige des Domes, zu den figürlichen und ornamentalen Bildwerken von Castiglione d' Olona bietet, noch nicht einmal beachtet worden. In der That stößt man in Castiglione auf die Zeugen des gleichen Entwicklungsprocesses, den wir am Mailänder Dom verfolgten. Das figurenreiche Lünettenrelief am Portal der dortigen Collegiatkirche von 1428 (Abb. 42) zeigt noch genau jenes Stadium der Florentiner Plastik, unter dessen Einfluß die zuletzt erörterte Phase der lombardischen Plastik entstand. Diese Verbindung von „gothischer Tradition und Frührenaissance“ in der Haltung, besonders aber in der Gewandbehandlung, in diesem „fließenden Faltengehänge, das zwischen allen Vorsprüngen und Höhepunkten seine Bogenlinien ausspannt und als wallende Draperie auf den Boden gleitet,<sup>2)</sup> ist allerdings durchaus „im Geschmack“ der früheren Arbeiten“ der Toscaner Niccolò d' Arezzo und Ghiberti. Aber wir fanden

<sup>1)</sup> Vergl. Diego Santambrogio, *Il Borgo di Castiglione Olona presso Varese*, Milano 1893, und Schmarsow, *Masaccio-Studien. I. Castiglione d' Olona mit den Malereien des Masolino*. Erste Lieferung. Kassel 1895.

<sup>2)</sup> Schmarsow, a. a. O. S. 10.